Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thaler, außerhalb incl. Porto 2 Thaler 11¼ Sgr. Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 1¼ Sgr.

Expedition: Herrenstraße № 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche an fünf Tagen zweimal, Sonntag und Montag einmal erscheint.

Breslauer Zeitung.

Mittagblatt. Mittwoch den 12. Dezember 1855. №. 581.

Telegraphische Depeschen der Breslauer Zeitung.

Paris, 10. Dezbr. Das Leichenbegängniß des Admiral Bruat fand heute mit großem Pompe statt.

Paris, 11. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Consols von Mittags 12 Uhr waren 89 gemeldet, worauf die 3pCt. Rente zu 64, 40 eröffnete. Ein friedlich lautender Artikel der heutigen „Patrie" erweckte aufs neue friedliche Gerüchte an der Börse; in Folge dessen hob sich die Rente, nachdem Consols von Mittags 1 Uhr ¼ pCt. höher (89¼) eintrafen, auf 65, wich wieder auf 64, 85 und schloß zu diesem Course in sehr fester Stimmung. Die spanische passive Schuld wurde zu 7⅜ gemacht. — Schluß-Course:

3pCt. Rente 64, 85. 4½pCt. Rente 91, 50. 3pCt. Spanier 34⅛. 1pCt. Spanier —. Silber-Anleihe —. Oesterreichische Staats-Eisenbahn-Aktien 725, —. Credit-Mobilier-Aktien 1297.

London, 11. Dezember, Nachm. 1 Uhr. Consols 89¼.

Wien, 11. Dezbr. Staatsschuldverschreib. zu 5 pCt. 74⅜; National-Anleihe 77 9/16; do. v. 1852 zu 4½ pCt. —; do. zu 4 pCt —; 1854er Loose 97¾; Darlehen mit Verloosung von 1834 —; do. von 1839 —; Grundentlastungs-Obligat. a. Kronl. 68¼; Bankaktien 905; Nordbahnakt. 2082½; Aktien der französ.-österreich. Eisenbahn-Gesellschaft 334½; Donau-Dampfschifffahrt 539; Lloyd —; Eskomptebankakt. Niederösterr. 447½; Amsterdam 90½; Augsb. 109¾ Br.; Frankf. a. M. 108½; Hamburg 80⅛; Leipzig —; London 10, 41; Paris 127¾; k. k. Münzdukaten 13½.

Frankfurt a. M., 11. Dezember, Nachmittags 2 Uhr. Oesterreichische Fonds höher, Eisenbahn-Aktien geschäftslos. — Schluß-Course:

Neueste preußische Anl. 108⅝. Preußische Kassenscheine 104¾. Köln-Mindener Eisenb.-Aktien —. Friedrich-Wilhelms-Nordb. 58. Ludwigshafen-Berbach 160¼. Frankfurt-Hanau 78. Berliner Wechsel 104¾. Hamburger Wechsel 88⅝. London. Wechsel 118⅜. Paris. Wechsel 93½. Amsterdam. Wechsel 100⅛. Wiener Wechsel 108⅞. Frankfurter Bank-Antheile 119½. Darmst. Bank-Aktien 282½. 3pCt. Spanier 33¼. 1pCt. Spanier 20 1/16. Kurhessische Loose 36½. Badische Loose 45¼. 5pCt. Metalliques 67. 4½pCt. Metalliq. 58⅝. 1854er Loose 88½. Oesterr. National-Anlehen 70⅛. Oesterr.-Französ. Staats-Eisenbahn-Aktien 174. Oesterreichische Bank-Antheile 986.

Hamburg, 11. Dezember, Nachmitt. 2½ Uhr. Stimmung flau bei geringen Umsätzen. — Schluß-Course:

Preußische 4½pCt. Staats-Anl. 100 Br. Preuß. Loose 107. Oesterreichische Loose 104¼. 3pCt. Spanier 31. 1pCt. Spanier 19. Englisch-russische 5pCt. Anleihe 92. Berlin-Hamburger 113. Köln-Mindener 167. Mecklenburger 50¼. Magdeburg-Wittenberge 41. Berlin-Hamburg 1. Prior. 101½. Köln-Minden 3. Prior. 98¼ Br. Diskonto 6—6¼. London lang 13 Mrk. ¾ Shill. notirt, 13 Mrk. 1½ Sh. bez. London kurz 13 Mrk. 4 Sh. not., 13 Mrk. 4¾ Sh. bez. Amsterdam, 36, 10. Wien —.

Getreidemarkt. Weizen flau und stille. Roggen stille und gedrückte Stimmung. Oel pro Dezember 34, pro Mai 34⅜. Kaffee 4¾, 4 13/16, stille, ohne Geschäft.

Telegraphische Nachricht.

London, 9. Dezember. Man meldet aus Dublin, daß Wladimir Patechin, angeklagt, die Bibeln verbrannt zu haben, von der Jury freigesprochen worden ist.

Vom Kriegsschauplatze.

Marseille, 9. Dezember. Der „Sinai" überbrachte Nachrichten aus Konstantinopel vom 29. November. An jenem Tage waren die verschiedenen Gesandtschaften zusammengetreten, um sich über die Errichtung einer Polizei zur Sicherheit der Stadt zu verständigen. Die Pforte hat die Konzession zum Bau des Kanals von Kustendsche ertheilt. In Adrianopel haben die Baschi-Bozuks einen französischen Beamten angefallen. Von den Donau-Mündungen sind endlich bessere Nachrichten eingetroffen. Das Wasser hat die Höhe von 9 Fuß erreicht, und die vor der Barre des Flusses liegende Flotille von 400 Schiffen konnte nach und nach über dieses Hinderniß hinaus gelangen und sich in Bewegung setzen. — Die Berichte des Sinai aus der Krim sind vom 25. November. In Sebastopol hat sich bei starkem Schneefall eine strenge Kälte eingestellt; an die Truppen wurden deshalb die Winterpelze ausgetheilt. Die Truppen, welche bei Traktir liegen, haben wieder ein Theater eröffnet. In Kamiesch wird in Kurzem eine Kirche eingeweiht. Die Zerstörung der sebastopoler Docks ist bestimmt beschlossen; sie sollen in die Luft gesprengt werden. Die Russen befestigen ihre Positionen bei Inkerman stark, auch errichten sie zahlreiche Redouten an der Tschernaja; weniger sind sie mit den Befestigungen der Nordseite und Rhede von Sebastopol beschäftigt. Es hieß noch immer, daß es nächstens wahrscheinlich zu einem ernsten Zusammentreffen an der Tschernaja kommen werde. Die Presse d'Orient gibt als (wenig wahrscheinlichen) Grund der Verlegung des egyptischen Kontingents von Eupatoria nach Asien Mangel an Lebensmitteln an. Die Zweigbahn von Balaklawa nach Kamara ist fertig; diese Nebenbahn soll bis Kadiköi weiter geführt werden. — In Konstantinopel sind über Trapezunt vom 19. Nov. Nachrichten aus Kars eingetroffen. Der Platz war nach wie vor streng blokirt, hielt sich indeß noch, obschon die Hungersnoth groß war. Am 9. Nov. ging eine starke Karawane mit Lebensmitteln unter Bedeckung von 10,000 Mann größtentheils irregulärer Truppen von Erzerum unter dem Oberbefehl Selim Paschas nach Kars ab. Omer Pascha war an den Ufern des Maran, 3 Marschstunden von Kutais angekommen; dort erwartete er die batumer Division, welche von Osurgheti unter Mustapha Paschas Kommando aufgebrochen ist, sowie die egyptische Division, welche von der Krim abberufen wurde. Letzteres Corps besteht aus 12 bis 13,000 Mann Kerntruppen. Die Abchasen, denen die Pforte Orden geschickt hat, und unter welche die Russen Geld haben austheilen lassen, nehmen von beiden Seiten an, was ihnen geboten wird, und befleißigen sich einer entschiedenen Unthätigkeit.

Aus St. Paul bei Kertsch vom 12. November wird dem Moniteur de la Flotte geschrieben, daß die dortige Position auf der Anhöhe, die seit Juli von Franzosen und einer türkischen Brigade besetzt gehalten wird, durch neue Werke unnehmbar gemacht worden sei. Am 21. Oktober fiel ein Scharmützel zwischen Kosaken und 40 Chasseurs d'Afrique vor, wobei einer der letzteren 17 Wunden erhielt, doch jetzt wieder hergestellt ist. Die Kosaken brennen alle Dörfer und Gehöfte in der Umgegend nieder. Die Truppen sind mit Proviant und Holz gut versehen.

Dem Constitutionnel wird aus Bukarest, 26. November, geschrieben: „Zwischen der Moldau und Bessarabien wird durch Schmuggel eine große Masse von Kolonial-Waaren und namentlich Salz von den am rechten Ufer des Pruth gelegenen, durch die Oesterreicher besetzten Ortschaften ausgeführt. Um diesem Unfuge zu steuern, hat die Regierung die Unterstützung der kompetenten Militärbehörde in Anspruch genommen und unter dem 16. Oktober deshalb eine Note an den k. k. Truppen-Kommandanten, Grafen Paar, gerichtet. Die darauf erfolgte Erwiderung lautete, daß nach dem Inhalte des mit der Türkei abgeschlossenen Vertrages die Aufgabe der kaiserlich königlichen Armee darin bestehe, jeden bewaffneten Einfall der Russen zurückzuweisen, keinesweges aber die Polizei in den Fürstenthümern zu versehen, eine Obliegenheit, die lediglich der moldauischen Regierung zustehe, weshalb er bedaure, dem gestellten Ansuchen nicht entsprechen zu können." Es scheint — fügt der Constitutionnel bei — als habe die österreichische Militärbehörde durch diese Antwort den Charakter ihrer Mission in den Fürstenthümern präcisiren wollen.

Preußen.

Berlin, 11. Dezember. [Amtliches.] Se. Majestät der König haben allergnädigst geruht: den Wirklichen Geheimen Kriegsrath und vortragenden Rath im Kriegsministerium, Weidinger, zum Militär-Intendanten des 3. Armeekorps; den bisherigen Staatsanwalt Meuß zu Königsberg in Preußen zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgerichte in Frankfurt a. d. O.; den Staatsanwalt Loebbecke in Hagen zum Ober-Staatsanwalt bei dem Appellationsgericht in Münster; so wie den bisherigen Stadtrichter Wilhelmy hierselbst zum Stadtgerichts-Rath zu ernennen; dem praktischen Arzt rc. Dr. Wustandt zu Dahme den Charakter als Sanitätsrath; ferner dem Proviantmeister Brusche zu Stralsund; und dem Garnison-Verwaltungs-Ober-Inspektor Tscheuschner zu Wesel, den Charakter als Rechnungsrath zu verleihen.

Vor der vierten Deputation des Kriminalgerichts sollte kürzlich eine Anklage gegen den Professor Dr. Hengstenberg, dessen Ehegattin und beide Söhne wegen Verleumdung zur Verhandlung kommen. Von den Angeklagten war nur Professor Dr. Hengstenberg erschienen. Ihm zur Seite als Vertheidiger stand der Justizrath Jung vom Obertribunal. Der Angeklagte entschuldigte das Ausbleiben seiner Ehegattin damit, daß dieselbe noch von dem vor einiger Zeit erfolgten Tode ihrer einzigen Tochter tief erschüttert sei, daß sein ältester Sohn Geistlicher in Jüterbogk sei, und sein zweiter Sohn noch Schüler eines Gymnasiums. Er hat keinen Antrag auf Verlegung des Termins zu stellen, sondern bittet im Gegentheil, gegen seine nicht erschienenen Familienglieder in contumciam zu verhandeln. Der Staatsanwalt beantragt die Vertagung der Sache, da namentlich ohne die Ehegattin des Angeklagten nicht verhandelt werden könnte, weil diese über das zur Anklage gestellte Gespräch widersprechende Angaben gemacht habe, welche aufgeklärt werden müßten. Der Gerichtshof berieth längere Zeit. Bei seiner Rückkehr in den Sitzungssaal stellte der Vorsitzende an den Angeklagten die Frage, ob sein älterer Sohn bereits zur Zeit der Insinuation der Vorladung am 9. Nov. angestellter Prediger in Jüterbogk gewesen sei. Der Angeklagte bejahte dies, und der Vorsitzende verkündete demgemäß den Beschluß des Gerichts dahin, daß der heutige Audienztermin aufgehoben werde, weil die Vorladung an den Prediger Hengstenberg, welcher inzwischen einen andern Wohnsitz genommen hatte, nicht gehörig insinuirt sei. Die Anwesenheit der Frau Professor Hengstenberg wurde ferner als durchaus nothwendig erachtet, um einen Widerspruch zwischen ihrer und der Aussage des Landraths von Diest zu beheben. Dieselbe wird zum nächsten Audienztermin unter der Verwarnung der persönlichen Sistirung vorgeladen werden.

P. C. Von neuen Straßenanlagen im Regierungsbezirk Posen wird der Bau der Posen-Breslauer Eisenbahn mit Kraft betrieben. Ebenso schreiten die Chausseebauten von Bojanowo nach Guhrau, von Gostyn nach Borek, von Punitz nach Kröben und Pogorzela, von Wreschen nach Miloslaw, von Adelnau nach Ostrowo rüstig vorwärts. Auch an den Chausseen von Meseritz über Betsche nach Gorzyn, von Schroda nach Kostrzyn und Neustadt a. W., von Kozmin nach Pleschen, von Kempen über Slupia, Opatow und Siemianice nach Oberschlesien, von Schrimm nach Czempin wird mit Nachdruck gearbeitet; doch macht sich auf einigen der angeführten Strecken ein Mangel an Arbeitern fühlbar.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Dezember. Der Schwäbische Merkur hat vor einigen Tagen einer Disziplinaruntersuchung erwähnt, die in Mannheim gegen Offiziere des 3. Dragoner-Regiments anhängig gemacht worden sei. In seiner Nummer vom 6. Dezember schreibt man ihm von Mannheim unterm 4. Dezember weiter darüber: „Die jüngst gemeldete Militäruntersuchung wird außerordentlich lebhaft, meist bis spät in die Nacht betrieben, so daß sie schon Ende dieser Woche spruchreif werden wird. Ich hoffe alsdann berichten zu können, daß das kriegsgerichtliche Erkenntniß die Vermuthungen nicht gerechtfertigt habe, welche um so extravaganter im Publikum sich äußern, je weniger genau dasselbe bei dem streng beobachteten Dienstgeheimniß von dem Sachverhalt unterrichtet sein kann." Vorstehendem fügt die Karlsruher hinzu: „Auch wir hoffen nach gefälltem Urtel in die Lage zu kommen, über den in Rede stehenden Gegenstand aus zuverlässiger Quelle Näheres mitzutheilen. Wir glauben aber jetzt unsere Ansicht dahin aussprechen zu können, daß die obige Bemerkung über das Uebertriebene gewisser bezüglicher Gerüchte vollkommen gerechtfertigt werden wird."

Kassel, 5. Dezember. Nachdem die Hauptbestandtheile des künftigen Ministeriums bereits ausersehen waren, hat es, wie man dem „Fr. J." schreibt, der Kurfürst doch wieder vorgezogen, noch zur Zeit die Verwaltung den beauftragten Referenten zu lassen. — Dem „N. C." schreibt man: Gegen den Gründer und zeitweiligen Präsidenten des Bundes der Treue mit Gott für Fürst und Vaterland, Inhaber des kurhessischen Wilhelmsordens vierter Klasse, den Justizbeamten Tassius hierselbst, ist eine Untersuchung in Betreff von Vormundschaftsgeldern, Erhebung ungesetzlicher Gebühren rc. eingeleitet und derselbe von seinem Amte suspendirt worden. Bekanntlich steht dieser Fall unter den Mitgliedern des kurhessischen Treubundes nicht vereinzelt. Die Entlarvung jenes Mannes erregt um deswillen noch so großes Aufsehen, weil man seiner Zeit sogar den Kurfürsten zu bewegen gewußt hatte, demselben ein Handschreiben zugehen zu lassen, worin seine Bestrebungen zur Gründung dieses Bundes der Treue lobend anerkannt wurden. — Der Oberfinanzrath v. Wille ist zu den in Berlin stattfindenden Zollkonferenzen als Bevollmächtigter der kurhessischen Regierung abgereist.

C. **Aus Mecklenburg**, 7. Dez. Der Zwiespalt in der Ritterschaft, der schon zu der Besorgniß Anlaß gegeben hatte, die Regierung werde einschreiten, wird von verschiedenen Seiten auszugleichen gesucht. Diesen Bemühungen ist es gelungen, gestern eine zweite privative Ritterschafts-Versammlung zu Stande zu bringen. Man vereinigte sich nach längerer Berathung über die schwebenden Differenzen dahin, eine Deputation aus Mitgliedern beider Parteien, je ein Mitglied für jeden der drei Kreise zu wählen. Die Wahlen wurden sogleich vorgenommen. Für den mecklenburgischen, den wendischen und stargarder Kreis wählte der sich zum eingebornen oder rezipirten Adel zählende Theil die Herren v. Müller-Rankendorf, v. Plüskow-Kowalz und v. Dewitz-Miltzow; der andere Theil der Ritterschaft wählte für die drei Kreise in derselben Reihefolge die Herren Rettich-Rosenhagen, Hillmann-Schorstorf und Siemesbug-Trollenhagen mit der facultas substituendi für die Herren Stauran-Strömkendorf, Müller-Warnkenhagen und Pogge-Gewezin. — Aus den Landtags-Verhandlungen ist noch ein wichtiger Antrag des Herrn v. Bolte-Buchholtz zu erwähnen, der auf großen Widerstand bei der Regierung stoßen dürfte. Derselbe bezweckt die Wiederbestellung der älteren kollegialischen Einrichtung der Landes-Regierung. — Heute ist der großherzogliche Hof von Ludwigslust in Schwerin eingetroffen. Die Regierung erläßt von Amts wegen auf die in Preußen und Sachsen ergangenen Verbote der Zahlungsleistung von fremdem Papiergelde unter 10 Thlr. aufmerksam machen, damit das Publikum sich vor Schaden hüte.

Italien.

Parma, 8. Dezbr. Das Staatsbudget für 1856 weiset folgende Posten auf: Gewöhnliche Einnahmen 8,257,370 Lire 47 Cent, Ausgaben 8,078,412 Lire 56 Cent. — Außerordentliche Einnahmen 1,302,581 Lire 8 Cent., eben so hoch sind die außerordentlichen Ausgaben gegriffen. Die Ernennung einer Kommission zur Entgegennahme der Bedingungen für den von der sardinischen Grenze bis Piacenza zu konzessionirenden Eisenbahnbau ist erfolgt.

Großbritannien.

London, 7. Dezember. Heute präsidirt die Königin einem Geheimrath in Windsor, in welchem die weitere und muthmaßlich auch schließliche Vertagung des Parlaments bis zum 31. Januar ausgesprochen werden wird. — Lord Palmerston, der gestern in der Hauptstadt war, begiebt sich heute wieder nach Windsor, wird aber nach der Sitzung des Geheimrathes wieder in London erwartet.

Von den nachträglichen, bis in die unerquicklichsten Einzelheiten gehenden Berichten unserer Blätter über die Abreise des Königs von Sardinien (wird doch genau erzählt, wie viel Milizsoldaten in Folkestone Spalier machten und dergleichen mehr), wollen wir nur das Eine erwähnen, daß die Königin trotz der frühen Morgenstunde ihrem erlauchten Gaste das Geleit gab. Sie nahm um halb 5 Uhr Morgens mit ihm und dem Prinzen Albert ihr Frühstück ein, und fand sich mit ihrem ganzen Hofstaate eine halbe Stunde später, als der König das Schloß verließ, in der großen Eingangshalle ein, um Sr. Majestät noch einmal die Hand zum Abschiede zu reichen. Mehr Aufmerksamkeit konnte die königliche Frau ihrem Gaste wohl kaum erweisen. Letzterer scheint auch mit dem herzlichen Empfange, der ihm in England zu Theil geworden war, sehr zufrieden gewesen zu sein; das zeigten die wiederholten herzlichen Händedrücke, mit denen er vom Prinzen Albert und dem Herzog von Cambridge Abschied nahm, bevor er sich am Bord des „Vivid" begab, und so lange dieser in Sicht des Hafens blieb, verließen Se. Majestät das Verdeck nicht und winkten Abschiedsgrüße zurück. So wie der Dampfer im Morgennebel und Schneewehen verschwunden war, fuhren die beiden Prinzen mit dem Prinzen Eduard von Sachsen-Weimar und dem Kriegsminister, Lord Pamure, hinüber nach Shorncliffe, wohin ihnen eine Eskorte des 1. deutschen Kavallerieregiments das Geleit gab. Um 11 Uhr im Lager angelangt, fanden sie die daselbst stehenden beiden Kavallerieregimenter, zwei Infanterieregimenter und das Jägercorps zu drei Seiten eines hohlen Carree's aufgestellt, dessen vierte offne Seite von einer zur Vertheilung der Fahnen bestimmten Plattform ausgefüllt war. Trotz des schlechten Wetters — es fiel Schnee, der auf dem Boden sofort schmolz — hatten sich viele Damen und Offiziere aus der Nachbarschaft eingefunden; die Truppen defilirten mit erfreulicher Präzision, die Kavallerieregimenter nahmen sich ganz stattlich aus, und die Jäger vor Allen imponirten durch ihre militärische Haltung. Nach einigen einfachen Marschevolutionen stellten sich die Truppen in geschlossenen Linien auf, die Offiziere traten vor, und nachdem Prinz Albert und sein Stab vom Pferde gestiegen war, wurden die für das 2. und 3. Regiment bestimmten Fahnen von zwei Serganten derselben vor die Fronte gebracht. Der Kaplan des Lagers, der hochw. H. Willinsk, segnete die Fahnen ein, worauf Se. königl. Hoheit eine kurze deutsche Ansprache an die im Halbkreise versammelten Offiziere hielt, in welcher er sie daran mahnte, daß sie berufen seien „ihre Schwerter für die Sache der Freiheit zu ziehen", und die Zuversicht aussprach, daß ihre Fahnen in diesem gerechten Kampfe stets voran flattern werden. Die höheren Offiziere hatten hierauf die Ehre, dem Prinzen vorgestellt zu werden, und da aus Rücksicht für das naßkalte Wetter keine weiteren Manöver vorgenommen wurden, fuhren die Prinzen bald darauf mit einem Expreßzuge nach London zurück.

F. **London**, 8. Dezbr. Der Hof wird am nächsten Montag (den 10. d.) Schloß Windsor verlassen und sich nach Osborne begeben. Nach zehntägigem Aufenthalt daselbst, wird er nach Windsor zurückkehren und das Weihnachtsfest daselbst feiern. Am Neujahrstage wird das Oratorium „Joseph" von Mehul im Schlosse aufgeführt

werden; wie verlautet, unter Mitwirkung der Frau Goldschmidt (Jenny Lind).

In der gestrigen, bereits oben erwähnten, Geheimrathsversammlung fand auch die Vereidigung des Grafen **Harrowby**, als Großsiegelbewahrer, so wie die des ehrenwerthen **Matthew Talbot Baines**, als Kanzler des Herzogthums Lancaster, statt.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Dezember. Vorgestern hielt das Volksthing seine erste Berathung über das Finanzgesetz (Budget) für 1856—57. Nach längerer Berathung wurde der Uebergang zur zweiten Berathung und die Niedersetzung eines aus 9 Mitgliedern bestehenden Finanzausschusses beschlossen, welcher letztere dann auch gestern gewählt wurde. — „Faedrelandet" sowohl wie „Flyveposten" beharren fortwährend auf ihren verschiedenen Versionen darüber, ob der Erbprinz oder die Regierung den ersten Schritt dazu gethan habe, die Unterzeichnung der Gesammtverfassung durch Erbprinzen herbeizuführen. — „Dagbladet" beklagt sich gewaltig über die Gleichgültigkeit, die man den bevorstehenden Wahlen zum Reichsrathe gegenüber zeige. Es hätten sich bis jetzt nur wenige Wahlberechtigte als solche einschreiben lassen. (Dasselbe ist in den Herzogthümern der Fall. Mehr noch als die Scheu vor der verlangten Vermögens-Angabe, hält wohl die allgemeine Abneigung gegen den Gesammtstaat in allen Theilen der Monarchie die Wahlberechtigten zurück, ihr Recht geltend zu machen.) Die dänische Staatsschuld belief sich am 31. März d. J. auf 121,807,337 Thlr., von welchen 84,377,194 Thlr. auf die einheimische und 47,480,143 Thlr. auf die auswärtige kommen. Die höchste Staatsbeamten-Pension, nämlich 8000 Thlr. bezog bisher der kürzlich verstorbene Geheimerath Stemann; in dieselbe rückt jetzt Graf Karl Moltke, der frühere schleswigsche Minister, der bisher nur 6000 Thlr. Pension hatte, auf und ein; auch Oersted hat 6000 Thlr. Pension. — „Morgenposten" will aus sicherer Quelle erfahren haben, daß der Reichstag Mitte Februar geschlossen, und Reichsrath Ende Februar eröffnet werden würde. — Vorgestern kündigte der Premierminister auf geschehene Anfrage im Volksthing an, daß eine Darstellung der jütischen Eisenbahn-Angelegenheit „als Manuskript für den Reichstag gedruckt", bald erscheinen werde. — „Faedrelandet" zufolge sind schon jetzt 71 Aktien (einige zu 100 Thlr.) mit eingerechnet zu 25 Thlr. und 10 Thlr. als besondere Gabe für Errichtung einer „Eyderstischen Dampfküche" gezeichnet. — Ein von der Regierung dem Reichstage vorgelegter Gesetzentwurf gegen die **Thierquälerei** behandelt dieselbe als polizeiliches Vergehen und setzt die Geldstrafe von 2 bis 100 Thlr. und entsprechende Gefängnißstrafen fest. (N. Z.)

Asien.

Der letzten Ueberlandpost entnehmen wir noch aus einem offiziellen Schreiben Kapitän Vansittart's an den britischen Konsul in Shanghai einige Details betreffs der am 30. Juli stattgehabten **Zerstörung der Piratenflotte**. „Verschiedene Angaben stimmen darin überein, daß einzelne Europäer auf dieser Flotte thätig seien, worauf ich mich gefaßt, auf jede Gefahr hin aufzusuchen. Im Schlepptau des Handelsdampfers Poonshum passirte ich die Mio-Tao-Straße und entdeckte die Piratenflotte endlich 10 bis 15 Meilen nördlich von der Roß-Bai. Sie bestand aus ca. 40 Fahrzeugen, einzelne außergewöhnlich groß, und unter ihnen zwei Segelschiffe. Begünstigt von Nebel und Regen griffen sie uns an und manövrirten vortrefflich. Auf dem Hauptmast eines jeden Fahrzeuges befand sich eine kugelfeste Brustwehr, von wo die Piraten die bekannten Stinktöpfe (stinkpots) auf unser Schiff warfen. Das schlechte trübe Wetter machte es uns unmöglich, uns von der Wirkung unseres Feuers zu überzeugen; doch war das unmittelbare Resultat (wie wir später wahrnahmen) die Zerstörung von 8 Fahrzeugen gewesen, darunter die beiden größten. In der Folge zerstörten wir noch 11 andere; eins, ziemlich das kleinste von allen, ergab sich, und die Mannschaft derselben wurde von uns an die Mandarinen ausgeliefert. Von diesen Gefangenen erfuhren wir, daß allerdings ein „weißer Mann" und zwei Portugiesen auf der Piratenflotte thätig gewesen wären. Dies ist durchaus wahrscheinlich, da, selbst nachdem ihr Schiff durchlöchert und gestrandet war, sie rasch das Ufer erreichten und auf das dort versammelte, ihnen feindliche Volk zu feuern begannen. — Es dürfte nicht überflüssig erscheinen, diese Dinge im Detail Ihnen mitgetheilt zu haben, wenn Sie erwägen, daß nach meinem Dafürhalten kein Handelsschiff es mit diesen Piraten aufzunehmen und sich vor ihrer Ueberlegenheit im Segeln zu retten vermochte."

Amerika.

Südamerika. Die letzten Berichte über die gefährdeten Zustände von **Buenos Ayres** erhalten durch die vorliegende Post eine traurige Bestätigung. Am 1. Nov. war daselbst das Gerücht verbreitet, die Regierung habe Nachricht von einer Niederlage des General Hornas durch die Indianer erhalten, in welchem Falle den Indianern im Süden keine bewaffnete Macht mehr entgegengestellt werden könnte. Im Westen — das weiß man mit ziemlicher Gewißheit — sind die Indianer auf eine Erhebung vorbereitet, und diese dürften nicht lange auf sich warten lassen, nachdem die Truppen von General Gorordo sich empört und zerstreut haben. Um das Maß der Gefahr voll zu machen, heißt es, daß im Norden bewaffnete Schaaren den Arroyo del Medro überschritten haben, und diese können füglich nur der Vortrab von Urquiza sein, so daß die Erneuerung der blutigen Kämpfe aus den Jahren 1852 und 1853 in Aussicht steht. — Ob die Regierung im Stande sein werde, diese Stürme zu beschwören, ist mehr als zweifelhaft, zumal sie sich der Sympathien des Landvolkes nicht versichert halten kann. Das Schrecklichste wäre eine von Urquiza eingesetzte Regierung, da diese aus den alten Parteigängern von Rosas bestehen würde. Eben hören wir — so meldet der Times-Korrespondent, dem wir obige Mittheilungen verdanken — daß Oberst Conesa mit seinen Truppen heute nach dem Westen aufgebrochen ist, um dem Gerüchte, daß dort Gefahr drohe, einen größeren Glauben zu verschaffen. — Die Besserung im Ein- und Ausfuhrgeschäft, die im Sept. eintrat, hat den Monat Oktober hindurch angehalten. Nur in den letzten Wochen war in Folge der Unsicherheit der Geldverhältnisse eine allgemeine Stockung eingetreten. Die Vorräthe auf Lager sind sehr groß. Die beantragte Abschaffung der Zölle auf Kohlen, Stabholz und viele andere Artikel ist, wenn sie vom Senat angenommen werden, von der Assemblee erwogen worden. Wechselcours auf England 77, auf Frankreich 82¼. — In **Rio** hatte die allmälig weichende Cholera vom 17. Juli bis zum 30. Oktober 3208 Personen weggerafft und ist noch immer stark genug, um dem Geschäft eine Muthlosigkeit zu wirken. — In **Bahia** kamen wenig Cholerafälle mehr vor, desto stärker tritt sie in den nahen Hafenplätzen auf. Die Zuckerernte scheint ergiebig werden zu wollen. — In **Montevideo** scheinen die politischen Angelegenheiten ruhig zu sein. In der Provinz Rio Grande ist nach der dortigen Regierung die Mittheilung zugegangen, daß die brasilian. Hilfstruppen Mitte November vom Gebiete der Republik zurückgezogen werden sollen, was Allen erwünscht ist, da sie nichts genützt haben.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 11. Dez. [Polizeiliches.] Es wurden gestohlen: Antonienstraße Nr. 36 11 Stück Hemden, theils mit den Buchstaben E. S., theils E. S. und E. R. gez., 1 große Tischdecke, gez. E. S. und 2 Bettdecken mit gestickten Spitzen; Fischergasse Nr. 14 ein Umschlagetuch von Kasimir, 1 buntkarirtes wollenes Umschlagetuch, 2 wollene Umschlagetücher mit schwarzen Spiegeln, 1 schwarzes Umschlagetuch, 1 kleines karirtes braunwollenes Tuch, 2 Paar kattune Frauenhemden, 8 Paar Strümpfe, 1 weißes Frauenhemd, gez. M. F., 5 kattune Halstücher, 2 gestreifte Leinwandschürzen, 1 wollene Schürze, 1 schwarzes Mäntelchen, 1 gestickte Tasche, 1 weißer Pique-Unterrock, 1 wattirter Unterrock, 4 weiße Battisttücher, gez. M. F., 3 leinene Taschentücher und 1 schwarzbrauner Pelzkragen, im Gesammtwerthe von 25 Thlr.; Ufergasse Nr. 28 ein neues braunes Thibet-Kleid, 1 rothkarirter kattuner Frauen-Unterrock, 1 schwarze Thibet-Jacke, 3 weiße Unterröcke und 1 schwarze Sammt-Mantille; und an demselben Tage Ring Nr. 1 aus einer verschlossenen Wohnstube 1 braun- und blaukarirtes wollenes Kleid, 1 Kattun-Kleid und 1 weißer Unterrock; ebendaselbst aus einem Restaurationslokale in der Gartenstr. ein grünseidener Regenschirm mit eisernem Gestell und schwarzem Horngriff; Schmiedebrücke Nr. 51 1 Ueberzieher von grauem Tuch mit blauem Futter, 1 schwarze Sammetweste, 1 blaue Tuchweste, 3 Mannshemden, 1 schwarzseidenes und 1 blaukattunenes Halstuch, 1 Paar Stiefeln; Reuschestr. Nr. 42 eine silberne Cylinderuhr im Werthe von 12 Thlr.; einem hiesigen Leinwandhändler aus seiner Verkaufsbude 20 Ellen blaue Leinwand im Werthe von 2 Thlr. (Pol.-Bl.)

E. [Touren im Lande. III.] In die Kreise Neumarkt, Haynau, Lüben, Liegnitz und Jauer erstreckte sich meine diesmalige Reise. Eine sehr große Anzahl edler Schäfereien habe ich hier vorgefunden. Sie alle zu nennen, ist schwer, weshalb ich mir es nicht zur Last zu legen bitte, wenn ich die meisten nicht namentlich angebe.

Klein-Pogul (Freiherr v. Knobelsdorf) züchtet Negrettistamm mit sehr gutem Erfolge, und hat eine gleichartige Heerde von hohem Feinheitsgrade; die Wolle hat viel Nerv und gutes Schurgewicht, was aus ihrer Reichwolligkeit von selbst hervorgeht. Da gegenwärtig bei dem Ankündigen von Zuchtböcken vielfach die Race angegeben und insbesondere auch der Negrettistamm genannt wird, so finde ich mich veranlaßt, mich hierüber auszusprechen. Auf dem vor länger als 30 Jahren unter Vorsitz unseres Altvaters **Thaer** zu Leipzig abgehaltenen Woll-Convente war ein Hauptgegenstand der Verhandlungen die verschiedenen Merino-Racen. Man kam endlich darin überein, daß man die hochfeineren — insbesondere in Sachsen gezüchteten — Stämme „**Elektorals**", dagegen die kraftwolligen, minder feinern, in specie in Oesterreich vorhandenen „**Negrettis**;" alsdann aber die lang- und zartwolligen „**Eskurials**" und die lang- und kraftwolligen „**Infantados**" nannte. War nun auch mit diesen vier Benennungen die Verschiedenheit der vielen deutschen Merinostämme nicht erschöpfend bezeichnet, so dienten sie doch als Anhaltpunkte, wenn man ihre individuellen Wolleigenschaften angeben wollte. — Seitdem aber hat man immerfort verschiedene Richtungen verfolgt, die jedoch zuletzt alle nach einem Hauptziele, nämlich nach hoher Feinheit im Verein mit gewichtiger Wolle, streben. Je nachdem aber Zartheit und Feinheit, oder Nerv und Gewichtigkeit vorherrschen, je nachdem richten sich auch jetzt die Benennungen, und es zeichnet sich der sogenannte Negrettistamm besonders in den letztern Eigenschaften aus. Ihm zur Seite stehen die Infantados, deren Wolle jedoch die der Negrettis an Länge übertrifft. Aber es haben auch die Eskurials und Elektorals jene empfehlenden Eigenschaften sich anzueignen gesucht und dadurch ist es gekommen, daß die Distanz, in welcher alle diese Stämme von einander standen, lange nicht mehr so groß ist, wie ehemals. Man darf sich daher bei Negrettis nicht mehr ausschließlich kurz- und barschwollige, und ebensowenig bei den Elektorals hochfeine überbildete Thiere denken, indem, wie gesagt, beide gegenseitig sich die empfehlenden Wolleigenschaften anzueignen suchen.

In dem oben bezeichneten Distrikte übersteigen nicht viele Schäfereien die Zahl von tausend Stück, woher es denn auch kommt, daß nur wenige einen weit verbreiteten Ruf haben. Dagegen trifft man aber auch nur selten eine, die nicht über die Mittelmäßigkeit hinaus ist, und deren Wolle bei gegenwärtiger Conjunktur nicht über 80 Thlr. der Centner gelten sollte. — Namentlich anführen will ich jetzt nur diejenigen, welche mir genauer bekannt sind. **Koitz** und **Rogau** (Amtsrath von Rother) züchtet schon seit 40 Jahren edles Blut und hat verdienten Ruf. **Schwarzau** (Landschaftsdirektor v. Nikisch) steht auf hoher Stufe von Feinheit und Wollreichthum. **Braunchtschdorf** (Graf Schmettau) zählt unter den ersten des Landes. **Dittersbach** nimmt schon einen ehrenvollen Platz ein und wird konsequent fortgezüchtet. **Gölschau** (Oberamtmann Binder) hat eine alte Heerde vom edelsten Blute, und in noch höherem Grade läßt sich das von **Bärsdorf** (Freiherr von Rothkirch) sagen. **Konradsdorf** (Freiherr von Czettritz) enthält die trefflichsten Elemente einer hochedlen Schäferei und dürfte sich bald empor schwingen. **Pohlsdorf** (Direktor Hoffmann-Holz) mit einer hochedlen sehr werthvollen Heerde. **Blumen** (Gutsbesitzer Däsler) ist so vorgeschritten, daß es mit den vorzüglichen in die Schranken treten kann. **Tiefhartmannsdorf** (Frh. v. Zedlitz) besitzt eine Merinoheerde von altem edlen Blute und hoher Qualität. **Peterwitz** ist auf einer Bahn, auf welcher es die besten bald einholen wird. **Brechelshof** (Freiherr von Richthofen) hat eine edle Heerde die schon Ruf hatte, noch ehe andere sich neben ihr emporschwangen. **Malitsch** (Freiherr v. Sprenger) hat eine zahlreiche in der Veredelung weit vorgeschrittene Schäferei. **Seichau** (Gutsbesitzer Jänisch) glänzt schon seit langer Zeit. Alsdann darf ich auch **Panthenau** (Freiherr v. Rothkirch) nicht übergehen. Auf dem obenerwähnten Wollkonvente zu Leipzig ward ein Vließ aus dieser Schäferei für das vorzüglichste aller vorliegenden erklärt. Ihr Glanz scheint in neuerer Zeit nicht mehr so hell zu strahlen. — Ferner **Prausnitz** (Graf Lüttichau), was gegen die andern nicht zurückzutreten braucht. Endlich auch **Panthen** (Amtsrath Thaer) mit seiner Grundlage noch aus den Zeiten, wo es eine Staats-Stammschäferei war.

Hiermit sei es genug mit den Namen, wozu ich nur noch die Bemerkung füge, daß sie noch bei weitem nicht alle genannt sind und ich mehrere andere wohl ebenso gut angeführt haben würde, wie die verzeichneten, wenn sie mir speziell genauer bekannt wären. Nur **Leuthen** (Geh. Rath Treutler) will ich noch nennen, dessen Schäferei sich nicht scheuen darf, sich den hochedlen gleich zu stellen.

Der Eifer, welchen die Landwirthe in diesen Gegenden auf die Fortzüchtung ihrer Schäfereien verwenden, ist in hohem Grade lobenswerth, und wenn irgendwo, so darf man am allerwenigsten hier einen Rückgang befürchten. Nur dann könnte ein solcher eintreten, wenn man in dem Streben nach Wollreichthum, welches bei manchen sehr vorherrscht, zu weit gehen sollte. — Wäre indeß auch diese Besorgniß begründet, so würde sie immer nur auf Einzelne anzuwenden sein. Denn daß man es sich sehr angelegen sein läßt, nicht rück- sondern vorwärts zu kommen, beweist man damit, daß man die Sache geübten Händen anvertraut und die Heerden alljährlich klassificiren läßt. Der Klassificator **Heyne** aus Sachsen ist damit in der hier genannten Gegend vielseitig beschäftigt und vollzieht seine Funktion mit gründlicher Sachkenntniß.

Mit kurzen Worten will ich nun noch über die ländlichen Zustände berichten. Wie ich es auf meinen ersten beiden Touren gefunden, so waren auch hier die Saaten stark und kräftig. Der wenige Schnee hatte sich in den Tagen vom 4—7. d. Mts. in sich selbst aufgezehrt und es grünten die Saaten, wenn die Sonne darauf schien, so freudig und schön, wie im Herbste; sie hatten also von der vorhergegangenen 18 Grad hohen Kälte noch nicht im mindesten gelitten. — Zu meiner großen Freude waren die Angaben über das Ergebniß der diesjährigen Erndte in dasiger Gegend befriedigender als in andern.

Hier kamen doch wenigstens auf zehn Oekonomien immer drei, ja bis fünf, die über ihren Bedarf geerndtet haben, und etwas, wenn gleich nicht so viel wie sonst, auf den Markt bringen können. Auch über Mangel an Viehfutter hörte ich weniger klagen, so wie ich auch da keinen so empfindlichen Strohmangel wie anderwärts bemerkte. So zeigte sich denn dieser Distrikt — wie es ja auch bekannt genug ist — als klassisch in seiner Agrikultur, und man dürfte es wohl diesem Umstande mit zuschreiben müssen, daß derselbe von der allgemeinen Kalamität weniger empfindlich, wie andere, berührt wurde.

□ [**Die Armen-Verhältnisse.**] Es ist schon mehreremal in diesen und andern öffentlichen Blättern davon die Rede gewesen, daß die Unbehaglichkeit unserer **Armen-Verhältnisse** von Tage zu Tage fühlbarer wird, und wir können nicht oft genug darauf zurückkommen, wir können nicht dringend genug auf diesen Punkt die öffentliche Aufmerksamkeit hinziehen, weil die Gesundheit des Staatsorganismus auf das Ernsteste bedroht ist, wenn gegen das Wesen und die möglichen Folgen der Armenzustände nicht mit allem Nachdruck und allen zu Gebote stehenden Mitteln ohne allen Verzug eingeschritten wird. Dies fühlen alle die Männer, welche aus unmittelbarster Nähe die Verarmung und ihre Gründe kennen gelernt haben, und sie erfüllen ihre Pflicht, wenn sie ihre Vorschläge und Wünsche für eine Abhilfe an geeignetem Orte zur Kenntniß bringen. Der Freiherr **Wilhelm von Lüttwitz** auf Gorkau, ein Mann, welchen wir überall finden, wo es Gutes in kleinen und größeren Kreisen zu fördern gilt, hat in einem längeren, durch diese Zeitung bekannt gemachten Aufsatze über die Armen-Zustände sich ausgesprochen. Es ist aber nicht allein der Winter, welcher an die Armen erinnert, es ist nicht allein, was wir hinzufügen möchten, die Theurung, welche die Armuth in- und extensiv drückender macht, es ist ohne alle diese speziellen und allgemeinen Zeitverhältnisse gewiß Niemanden entgangen, daß die Armuth auf dem Lande sowohl als in den Städten — und in letzteren vorzugsweise — im Zunehmen begriffen ist. Wir fragen billig, wo dies enden wird, weil die Zunahme des Proletariats an sich ein Unglück ist und weil sie zuletzt an eine außerhalb menschlichen Wollens und Wirkens liegende Grenze gelangen müßte. Kein größeres Heil könnte unserm theuren Vaterlande wiederfahren, als wenn der weiteren Verarmung Damm und Ziel gesetzt werden könnte. Der geehrte Verfasser des beregten Aufsatzes schlägt als dahin führende Mittel vor: 1) den Vagabonden und Bettler auf Kosten der Gemeinde, welcher er angehört, zurückzuschicken; 2) gegen arbeitsscheue und trunksüchtige Individuen die Prügelstrafe in Anwendung zu bringen; 3) die Verpflegung in den Zucht- und Korrektionshäusern nicht zu gut und deshalb als eine dahin verlockende zu gewähren. Von diesen drei Vorschlägen vermögen wir indessen nur dem zweiten unbedingt, dem dritten bedingungsweise, dem ersten aber gar nicht beizupflichten.

Es fehlt, was den zweiten Vorschlag zunächst anbelangt, keineswegs an gesetzlichen Bestimmungen darüber, daß und wie arbeitsscheue und dem Trunke ergebene Personen zur Arbeit und zum ordentlichen Lebenswandel angehalten werden können, doch haben sich diese Bestimmungen in ihrer praktischen Ausführung nicht bewährt; es ist hier nicht der Ort, auf die Gründe deshalb näher einzugehen. Doch werden wir vielfach die Bemerkung gemacht haben, daß die Zucht und Disziplin in den Korrektionshäusern mit entschiedenem Erfolge durch die dort als Disziplinarstrafe gehandhabte körperliche Züchtigung geübt und befestigt wird; sie wird mehr gefürchtet, als Gefängniß, wie die Zeit vor ihrer Aufhebung gezeigt hat, und da wohl Jeder mit der Meinung des Herrn v. Lüttwitz, daß Jeder arbeiten muß und soll, wenn ihm durch die Arbeit der Lebensunterhalt verschafft wird, übereinstimmt, und da Arbeitsscheu die größte Versündigung gegen göttliche und weltliche Ordnung ist, so müssen alle Rücksichten der Humanität vor der Betrachtung weichen, daß der Arbeitsscheue selbst durch eigenes Verschulden diese Rücksichten verwirkt hat. Daß man in andern Staaten bereits an die Wiedereinführung der Prugelstrafe denkt, darf nicht übersehen werden, weil man auch dort von ihrer Nothwendigkeit die Ueberzeugung gewonnen haben muß.

Der erste Vorschlag dagegen, Vagabonden und Bettler auf Kosten der angehörigen Gemeinde an dieselbe zurückzuschicken, ist nicht ausführbar. Zunächst ist es offenbar eine Härte, die Gemeinde für die Sünden ihrer Angehörigen in eine gewisse Mitleidenschaft zu ziehen und durch eine Art von Geldbuße dafür verantwortlich zu machen; keine Gemeinde und kein Staat, auch wenn sie die Idee einer Musterverfassung verwirklicht haben, ist im Stande, dem Vagabondiren und Betteln seiner Angehörigen vorzubeugen. Es fehlt also der Rechtsgrund für eine solche Maßregel. Dazu kommt, daß die Feststellung der Ortsangehörigkeit von solchen Individuen sich nicht ohne Weiteres bewerkstelligen läßt, und daß mithin zahlreiche Verwickelungen und Unannehmlichkeiten unausbleiblich sind; ferner kommt in Betracht, daß der Vagabunde und Bettler der Behörde des Aufgreifungsortes zur Bestrafung übergeben werden muß.

Bei dem **dritten** Vorschlage bemerkt Hr. v. Lüttwitz: der gemeine Mann fange bereits an, darüber zu murren,

> daß, während er bei der größten Anstrengung aller seiner Kräfte oft den Hunger nicht zu stillen vermöge, das Verbrechen über die Vermehrung und Ausdehnung seiner kostbaren Asyle frohlocke.

Wie weit die Einrichtung unserer Zucht- und Korrektionshäuser dem Verbrecher einen Anreiz, dort zu weilen, geben mag, sind wir nicht im Stande zu beurtheilen. Doch ist es richtig, daß die Zahl der Zuchthausgefangenen in wahrhaft erschreckender Weise zunimmt; im J. 1849 betrug die Total-Summe derselben 13,848, im J. 1852 schon 18,127 und im J. 1853 sogar 22,408; auch ist es richtig und muß nach diesen Zahlenverhältnissen als selbstverständlich angenommen werden, daß die vorhandenen Räume unserer Zuchthäuser unzureichend sind. Indessen ist auf der andern Seite nicht zu leugnen, daß die Entziehung der Freiheit dasjenige Uebel ist, welches durch die Gefangenenhäuser vollstreckt wird. Je weniger also die bloße Entziehung der Freiheit für ein Uebel angesehen wird, desto weniger wird auch die Gefängnißstrafe den Zweck einer jeden Strafe, nämlich Abschreckung für die Zukunft und Besserung, erreichen. Wir folgern auch hieraus, daß die Beschäftigung der Gefangenen im Freien keineswegs die Nachtheile überwiegt, welche durch Beseitigung des eigentlichen Uebels aus der Strafe erzeugt werden. Der Gefangene kehrt nach der Arbeit in seine ordentlich und gut gehaltene Schlafstelle zurück, er findet dieselbe jedenfalls besser, als wie sie ihm im Zustande seiner eigenen Häuslichkeit — wenn von einer solchen überhaupt die Rede ist — geboten wird. Dazu kommt endlich, daß die durch den Herrn Justiz-Minister in der Instruktion über die Beschäftigung der Gefangenen ertheilte Vorschrift, daß dem freien Arbeiter keine nachtheilige Konkurrenz bereitet werde, in der Beurtheilung ihre unverkennbaren Schwierigkeiten hat.

Indem wir schließlich mit den durch scharfes Urtheil und eigene Anschauung gewonnenen Ansichten des geehrten Herren Einsenders über die Mittel einer geordneten Armenpflege übereinstimmen und an den Beschluß des Kreistages in Demmin erinnern,

> daß **Arbeit und nicht Almosen gegeben werde**,

möchten wir als die sicherste Schutzwehr gegen das Umsichgreifen der Verarmung ein Gesetz gegen das Eingehen leichtsinniger und überhaupt solcher Ehen empfehlen, bei welchen nach der Persönlichkeit der Parteien die Erreichung der ehelichen und Familien-Zwecke absolut unmöglich ist. **Diese Ehen sind die eigentliche und wahre Pflanzschule für die Armen- und Zuchthäuser**; je heiliger dem Staate das Wohl der Familie sein muß, und je zuverlässiger in dem gesunden Zustande der Familie das Glück und Wohl der Gemeinden und des Staates liegt, um so mehr muß sich zu ihr die Aufmerksamkeit wenden, und durch die Familie die Ehe ihre rechte und wahre Weihe erlangen.

Börsenberichte.

Berlin, 11. Dezember. Die Börse war in matter Haltung und die Aktien-Course größtentheils niedriger bei sehr beschränktem Geschäft. **Minerva**-Bergwerks-Aktien 103 Br. Von Wechseln stellten sich Paris und Wien höher.

Eisenbahn-Aktien. Bresl.-Freiburg. alte 4% 141 Br. dito neue 4% 124½ Br. Köln-Minden. 3½% 169 à 168¾ bez. Prior. 4½% 101½ Br. dito II. Emiss. 5% 103½ Gl. dito II. Emiss. 4% — — dito III. Emiss. % 89¾ bez. dito IV. Emiss. 4% 89⅛ etw. bez. Ludwgh.-Berb. 4% 160 bez. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 53⅛ à ⅝ bez. dito Prior. 5% — — Niederschlesisch-Märk. 4% 92¾ bez. Prior. 4% 93 Br. Prior. Ser. I. u. II. 4% 93 Br. dito Prior. Ser. III. 4% 93 Br. dito Prior. Ser. IV. 5% 102¼ Br. Niederschlesisch-Märk. Zweigb. 4% 54½ Gl. Oberschles. Litt. A. 3½% 219½ Br. Litt. B. 3½% 188½ Br. Prior. Litt. A. 4% — — Litt. B 3½% 82¼ Br. dito Litt. D. 4% 90⅝ Br. dito Litt. E. 3½% 79⅜ bez. Rheinische 4% 113¾ à 114¾ à ½ bez. dito Prior. Stm. 4% 113¾ à 114¼ bez. dito Prior. 4% 91 Br. 3½% Prior. 82¾ Br. Stargard-Pos. 3½% 93¾ Br. Prior. 4% — — Prior. 4½% 99½ Gl Wilhelmsb. (Kosel-Oderb.) alte 4% 203 à 203½ bez. dito neue 4% 164 à 163 bez. II. Prior. 4% 90⅛ Br Mecklenb. 4% 51¾ à ¼ bez. Mainz-Ludwigsh. 4% 113 Br. Berlin-Hamb. 4% 114¾ bez. dito Prior. I. Emiss. 4½% 102½ Gl. dito Prior. II. Emiss. 102 Br. Aach.-Mastr. 4% 47½ bez. Prior. 4½% 91¾ Br. **Geld- und Fonds-Course.** Freiw. St.-Anl. 4½% 101 Gl. Anleihe von 1850 4½% 101⅛ bez. dito von 1852 4½% 101⅛ bez. dito von 1853 4% 98 Gl. dito von 1854 4½% 101¼ bez. dito von 1855 4½% 101¼ bez. Präm.-Anleihe von 1855 3½% 108¼ etw. bez. St.-Schuldscheine 3½% 85¾ Br. Preuß. Bank-Anth. 4% 123 Gl., Verkf. fehl. Pos. Pfandbrf. 4% 101¼ Br. dito neue 3½% 91⅜ Br. Polnische Pfdbr. III. Emiss. 4% 89½ bez. u. Gl. Poln. Oblig. à 500 Fl. 4% 79¼ etw. bez. dito à 300 Fl. 5% 84½ bez. dito à 200 Fl. 19 Br. Hamb. Präm.-Anl. 63 Gl. **Wechsel-Course.** Amsterdam kurze Sicht 143¼ Gl. dito 2 Monat 142¼ bez. Hamburg kurze Sicht 152¼ bez. dito 2 Monat 150⅝ bez. London 3 Monat 6 Rthl. 20 Sgr. bez. Paris 2 Monat 79 11/12 bez. Wien 2 Monat 92½ bez. Breslau 2 Monat — —

C. **Breslau**, 12. Dezember. [**Produktenmarkt.**] Umsatz sehr beschränkt. Preise wie gestern. Für Kleesamen etwas mehr Frage bemerkbar. **Weizen** weißer und gelber ord. 112—118 Sgr., mittel 120—130 Sgr., feiner 150 Sgr., feinster gelber bis 156 Sgr., feinster weißer bis 168 Sgr. **Roggen** ord. 90—97 Sgr., mittel 104—107 Sgr., feiner 110—116 Sgr. **Gerste** 67—75 Sgr. **Hafer** 35—43 Sgr. **Erbsen** ord. bis 100 Sgr., feine bis 118 Sgr. pro Scheffel. **Raps** — — **Rübsen** Winter- 130—143 Sgr., Sommer- 115—125 Sgr. **Kleesaat** rothe 15—17⅔ Thlr., ff. 18 Thlr., weiße 17—23½ Thlr.

Stettin, 10. Dez. Geschäft still. Weizen ohne Umsatz; loco 84-90pfd. gelber 114 Thlr. Br., 86-90pfd. 116 Br., pr. Frühj. 88-89pfd. gelber 127 Thlr. Br. Roggen flau, loco 84-86pfd. pr. 82pfd. 90½ Thlr. bez., 86pfd. pr. 82pfd. 91 Br., 82pfd. pr. pr. Dez. 89 bez., pr. Jan.-Febr. 90 Br., pr. Febr.-März 90½ bez., pr. Frühjahr 90 bez. u. Br., 89¾ Thlr. G. Gerste loco 76pfd. pr. 75pfd. große 66½ Thlr. bez., pr. Frühj. 74-75pfd. große 67½ Br., ohne Benennung 67 Thlr. Br. Hafer pr. Frühj. 50-52pfd., mit Ausschluß von poln. u. preuß., 42½ Thlr. G. Erbsen, loco kleine Koch- 92 Thlr. bez. Rüböl unverändert, loco 17¾ Thlr. Br., pr. Dez. 17¾, bez., pr. Dez.-Jan. dto., pr. April-Mai 18 Thlr. bez. u. G. Spiritus behauptet, am Landmarkt ohne Faß 10 15/16 % bez., loco ohne Faß 10 15/16 % bez., pr. Dez. 10⅞ % Br., 11 % G., pr. Dez.-Jan. dto., pr. Jan.-Febr. 10¾ % Br., pr. Frühjahr 10 7/16 % bez., 10⅜ % Br., 10½ % G.

Redakteur und Verleger: C. Bäschmar in Breslau.

Druck von Graß, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.